



Vorträge

Andrea Platte

Inklusion und Inklusionsschlüssel, Vortrag im Netzwerk E, Köln. 7.11.09.

Andrea Platte

Inklusiver Unterricht: Herausforderung für die Schule für alle. Vortrag im Rahmen der Lebenshilfe-Tagung „Eine Schule für alle“, am 12.11.09 in Offenbach.

Andrea Platte

Inklusion – Grundschule nach der UN-Konvention. Vortrag auf der Landesdelegiertentagung „Grundschule GEW“ am 18.11.09 in Schwerte.

Andrea Platte

Developing Learning and Participation in Schools. Vortrag auf der Tagung „Bildung ohne Ausgrenzung“, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev) am 27.11.09 in Bonn.

Andrea Platte

Inclusive Education in German Early Childhood Studies. Vortrag auf der Tagung Tagung „Bildung ohne Ausgrenzung“, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev), am 28.11.09 in Bonn.

Andrea Platte

Education for All – Vom Bildungsstreik zur Inklusiven Bildung! Vortrag an der Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln, am 06.12.09.

Thomas Wüst

„EU-Programme zur Förderung regionaler Entwicklung“. Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bremen, 30.11.2009.

Thomas Wüst

Das Europäische Raumentwicklungskonzept und die CEMAT-Leitlinien. Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bremen, 23.11.2009.

Thomas Wüst

Mit Idealismus von Kinderweh zu Kinderwohl“. Festvortrag zum 30jährigen Jubiläum des freien Kinder- und Jugendhilfeträgers Albatros e.V. in Lüneburg, 04.09.2009.

Sabine Lingenauber / Janina L. von Niebelschütz

Qualität durch Partizipation. Kinder und Eltern als Akteure im Übergangsprozess. Abschlussstagung „Kooperation etablieren – Systeme verzahnen“ des Verbundprojektes TransKiGs am 16.11.2009 in Berlin.

Veröffentlichungen

Frank Dölker / Stefan Gillich (Hrsg.): Streetwork im Widerspruch. Handeln im Spannungsfeld von Kriminalisierung und Prävention. TRIGA Verlag. Gründau.

Sabine Lingenauber / Janina L. von Niebelschütz

(2009): Übergänge partizipativ gestalten. In: Lenkungsgruppe TransKiGs (Hrsg.): Übergang Kita Schule zwischen Kontinuität und Herausforderung. Materialien, Instrumente und Ergebnisse des TransKiGs-Verbundprojektes. Berlin. S. 48-55.

Sabine Lingenauber

(2009): Das Übergangsbuch. Eine Transferstrategie zwischen Kindergarten und Grundschule. In: Deutsch differenziert 4(2009)4, S. 14-18.

Theorie und Praxis – worüber reden wir eigentlich?“

Am 6. und 7. November 2009 traf sich die Arbeitsgruppe „Stadtsoziologie in Theorie und Praxis“ der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in den Räumen des Fachbereichs. Im Mittelpunkt des von **Prof. Dr. Heike Herrmann** vorbereiteten Treffens stand die Verzahnung von Theorie, Praxis und Forschung zu Fragen der Stadt- und Regionalsoziologie. Ziel der Arbeit der Gruppe ist die Entwicklung von „Übersetzungsinstrumenten“ und „Übersetzungsstrategien“ zwischen diesen drei Sphären. An dem fachlichen Austausch nahmen dreizehn ExpertInnen aus Deutschland und der Schweiz teil, die unterschiedliche raumbezogene Fachrichtungen an Hochschulen und der Praxis vertreten. In den zwei Arbeitstagen wurde eine

Vielfalt von praxisrelevanten Themen erörtert: Gabriele Sturm vom BBSR Bonn zu „Theorie, Empirie und Praxis der Innenstadtentwicklung“; Anne Brandl von der ETH Zürich über die Frage „Warum macht der Abriss von 221.000 Wohnungen in Ostdeutschland weder theoretisch noch praktisch glücklich?“; Frederick Groeger-Roth (Landespräventionsrat Niedersachsen) und Katja Veil (FH Köln) über „Sozialraumorientierte Planung und wissenschaftlich informierte Praxis am Beispiel von ‚Community That Care – CTC‘“ sowie Claudia Andersen, Absolventin des Masterstudiengangs maps der HS Fulda zu „Etablierte und Außenseiter – Eine Untersuchung zur Bedeutung und Funktion von Gewalthandlungen im öffentlichen Raum“. Heike Herrmann fasste schließlich in ihrem Beitrag

„Theorie und Praxis – worüber reden wir eigentlich?“ dass In Bezug auf die Theorie die Einigung auf einen Grundkonsens relativ einfach möglich sei, „die“ Praxis zu erfassen, erscheint hingegen schwieriger, da es verschiedene Praxen gibt, in denen Fragen der Stadtsoziologie bedeutsam sind, neben der Stadtplanung und Forschungspraxis vor allem die Soziale Arbeit. Dabei wurde auch deutlich, dass Forschung einerseits als ‚Link‘ zwischen Theorie und Praxis angesehen wird und andererseits eine Sonderrolle unter den Praxen einnimmt: Forschungspraxis ist auch Handlungspraxis. Das nächste Treffen der Arbeitsgruppe wird wieder unter Beteiligung des Fachbereichs Sozialwesen vom 2. bis 4. Juli 2010 an der ETH Zürich stattfinden.

Fachbereich Sozialwesen

Marquardstr. 35

36039 Fulda

Tel: + 49 (0) 661/9640-200

Fax: + 49 (0) 661/9640-249

www.hs-fulda.de

Dekanin

Prof. Dr. Martina Ritter

Tel. + 49 (0) 661/ 9640 – 201

Impressum

Herausgeber:

Hochschule Fulda

Fachbereich Sozialwesen

Redaktion: Prof. Dr. Monika Alisch

monika.alisch@sw.hs-fulda.de

Im Schwerpunkt: Kooperation von LPR Hessen und Hochschule Fulda Eine Investition in die Zukunft!

Prof. Wolfgang Thaenert, Direktor der LPR Hessen

Als vor zehn Jahren die Zusammenarbeit der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen) mit der Hochschule Fulda begann, konnte noch niemand ahnen, wie wichtig diese Kooperation für die Ausbildung medienpädagogischer Multiplikatoren werden sollte. Aus ersten Lehrveranstaltungen und Praxisprojekten hat sich inzwischen ein weit verzweigtes Ausbildungsnetzwerk entwickelt. In diesem Netzwerk ist die Hochschule Fulda der zentrale Partner der LPR Hessen, ein starker Helfer bei der Umsetzung des präventiven Jugendmedienschutzes.

Verständlich wird diese Partnerschaft vor dem Hintergrund des fundamentalen Wandels der Medienlandschaft nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Gesetzliche Jugend-schutz-regelungen, deren Einhaltung die LPR Hessen überwacht, können den wirksamen Jugendmedienschutz in vielen medialen Bereichen allein nicht mehr gewährleisten. Mit der Ausdifferenzierung der Medienlandschaft, insbesondere dem Sieges-zug des Internets als weltumspannendem Kommunikationsnetz und des Mobil-telefons, stößt das klassische Instrumentarium des gesetzlichen Jugendmedienschutzes in der Praxis an Grenzen. Wo gesetzliche Regelungen und Kontrollen allein nicht mehr greifen, sind die Fähigkeiten des Einzelnen gefragt, sich adäquat mit den Angeboten der Medien auseinanderzusetzen. Dazu müssen seine Ressourcen im Umgang mit Medien

gestärkt und entwickelt werden; der Begriff der Bildung rückt so in den Fokus von zeitgemäßem Jugendmedienschutz.

Bildung heißt für mich nicht nur Erwerb von kanonisierten Wissensbeständen. Bildung muss heute auch die Fähigkeit sein, in einer sich ständig verändernden medialen Welt aktiv und selbstverantwortlich mit der Vielfalt unterschiedlicher Weltbereiche und ihren spezifischen Rationalitäten und Perspektiven umzugehen. Liegt dem gesetzlichen Jugendmedienschutz eine bewahrpädagogische Haltung zugrunde, in der Schutzmechanismen dominieren, liegt die Betonung von Jugendschutz, wie er im Umfeld von Bildung und Medienkompetenz entstanden ist, auf aktiver Aneignung und handlungskompetentem Umgang. Beide Aspekte sind heute und in Zukunft wichtig. Jugendmedienschutz bedeutet für die LPR Hessen deshalb pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen und Unterstützung bei ihrer Entwicklung im Umgang mit Medien. Wir initiieren und unterstützen eine Vielzahl medienpädagogischer Projekte und investieren in die Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren, wie die der Studierenden an der Hochschule Fulda. Wir tun dies, damit Kinder und Jugendliche lernen können, sich aktiv mit Medien auseinanderzusetzen, damit sie für ihren persönlichen Umgang mit diesen Medien sensibilisiert werden und damit sie lernen, sie zu verstehen und kritisch zu bewerten.

„KinderKino + mehr“ Jugendbildungswerk der Stadt Fulda

„KinderKino + mehr“ geht seit dem Jahr 2000 in den Wintermonaten, jeweils von November bis März, auf Tournee durch ausgewählte Stadtgebiete und Stadtteile. Adressatengruppe sind Grundschul-kinder zwischen 6 und 10 Jahren. In dieser Saison gibt es 7 Spielstellen, die einmal pro Monat angefahren werden, die Besucherzahlen schwanken zwischen 20 und 70 Kindern pro Veranstaltung. Nach der Vorführung eines ausgewählten Spielfilms gibt es angeleitete Aktionen (Basteln, Spielen, Malen, Theater...) rund um den Film, bei denen die Kinder selbst aktiv und kreativ werden können, um sich auf ihre Weise mit dem Gesehenen auseinander zu setzen. „KinderKino + mehr“ will Hilfestellung sein, um die Sprache der Bilder besser verstehen zu können und einen verantwortlichen Umgang mit Medien einzüben. Gleichzeitig möchte unser medienpädagogisches Angebot den Stadtteil als Lebensraum erfahrbar machen und als sozialer Treffpunkt dienen, um Kommunikation zu stiften und Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen, zu vertiefen und zu erhalten. Dieses Projekt wird geleitet von **Andreas Rickert-Lützen** und lebt durch die Mitarbeit moti-

vierter Studierender des Fachbereichs Sozialwesen im Vertiefungsmodul „Bildungs- und Kulturarbeit“ möglich. **Ulli Greb** von der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Fulda, hält fest, dass mit dem Jugendbildungswerk eine etablierte und erfahrene Praxisstelle besteht. Hier sowie in den Seminaren und Workshops, die im Verbund zwischen der Hochschule und dem Offenen Kanal konzipiert werden, können Aspekte der Medienpädagogik sowie der Kinder- und Jugendarbeit professionell im Studium erlernt werden.



Andreas Rickert-Lützen arbeitet mit Studierenden im Multimediazentrum



Andreas Rickert-Lützen mit Studierenden im Multimediazentrum

Mit dem Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Fulda haben wir einen ebenso fachkundigen wie verlässlichen und engagierten Partner, um die Pädagogen der Zukunft genau für dieses Arbeitsfeld auszubilden und ihnen die Fähigkeiten und Ressourcen zu geben, die sie für die pädagogische Orientierung in einer mediatisierten Welt benötigen.

Netzwerk Hauptschule – fit für die Ausbildung

Das Netzwerk hat seit dem Jahr 2000 das Ziel, die Chancen für Hauptschülerinnen und Hauptschüler auf dem Ausbildungsmarkt der Region Fulda zu verbessern und gleichzeitig ein Netzwerk zwischen Schulen und Betrieben aufzubauen. Grundlage des Projektes ist eine Höherqualifizierung motivierter Hauptschülerinnen und Hauptschüler der Jahrgangsstufe 8 durch Angebote vertiefter Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung. Barbara Linder, Projektleiterin des Fördervereins „Netzwerk Hauptschule“ betont, dass die Förderangebote die SchülerInnen dazu befähigen, eine realistische Berufswahlentscheidung zu treffen, die sie vor späteren Ausbildungsabbrüchen schützen.

Auch in diesem Projekt spielt die Medienkompetenz eine wichtige Rolle, denn „Neue“ Medien unterstützen selbstbestimmtes und individuelles Lernen. Medienkompetenzprojekte begeistern SchülerInnen für Technik, Kommunikation und Kooperation.

Ein Schwerpunkt des Projektes sind die „Erlebnispädagogischen Tage“, eine Kooperation zwischen dem Förderverein, dem Fachbereich Sozialwesen und dem Offenen Kanal Fulda. Ziel dieser Tage ist die intensive Auseinandersetzung mit dem Medium Film und dem eigenen Fernsehverhalten. Am Ende dieser Tage steht die Produktion eines kleinen Films.

In diesem Prozess werden sie pädagogisch und mit technischem Know-how von Studierenden unter der Leitung von Andreas Rickert Lützen und pädagogischen Fachkräften des Medienprojektzentrums Offener Kanal begleitet.